Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 3 (1942)

Heft: 7-8

Rubrik: EOV., 22. Delegiertenversammlung : Sonntag den 17. Mai 1942, im Hotel Monopol, Luzern = 22ème assemblée des délégués de la SFO : le dimanche 17 mai 1942 à l'Hôtel Monopole, à Lucerne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

	Zeitschrift »Sinfonia«, Jahrgang 1941.
Grolmann:	Die Musik und das Musikalische im Menschen.
Ließ:	Die Trio-Sonaten von J. J. Fux.
Schering:	Beethoven und die Dichtung.

B. Salon-Orchester — Petit orchestre.

1. Märsche — Marches:

Keine Anschaffungen.

2. Ouvertüren — Ouvertures:

Keine Anschaffungen.

3. Opern, Operetten und Teile von solchen — Opéras et opérettes:

Michaeloff:	Suppé-Illusionen, Fantasie (2).
Urbach:	Am Tschaikowsky-Quell, Fantasie (Regina).

4. Andere Werke — Oeuvres diverses:

Naef:	Für Dich allein, Walzer, op. 24 (Saner).
Naef:	Ein Wiener Liebesbrief, Walzer, op. 24 (Saner).
Munkel:	Bärbele, Schwarzwälder-Polka (Zimmermann).
Ranzato:	Sérénade galante (Schmidl).

Für den Eidg. Orchesterverband,
Der Zentralbibliothekar: Ernst Meisterhans.

EOV., 22. Delegiertenversammlung

Sonntag den 17. Mai 1942, im Hotel Monopol, Luzern.

Protokollauszug.
Traktanden: s. »Sinfonia« Nr. 3/4, 1942.
Vorsitz: Zentralpräsident G. Huber, Zürich-Altstetten.

Um 9.40 Uhr eröffnet der Zentralpräsident (ZP.) die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Delegierten und Gäste: die Herren Stadtpräsident und Nationalrat Dr. Wey, Musikdirektor Zurmühle, Leiter des Orchesters des Kaufmännischen Vereins Luzern, als Vertreter der Presse und Ehrenmitglied R. Waldisberg (Kriens), der frühere langjährige Zentralbibliothekar des EOV. Bei seiner Verdankung an die organisierende Sektion bedauert der ZP., daß das ursprünglich geplante Konzert der Luzerner Konzertvereinigung wegen Zusammenfallens mit einem anderen Anlaß nicht stattfinden konnte. Der ZP. teilt ferner der Ver-

sammlung mit, daß Zentralsekretär (ZS.) Olivetti (Stäfa) dem EOV. eine selbstverfertigte silberne Tischglocke mit Sockel und Widmung gestiftet hat; er verdankt dem Spender diese ebenso schöne, wie gediegene Gabe und hofft, daß er die Glocke nie gebrauchen müsse, um die zu stürmischen Wogen einer Delegiertenversammlung (DV.) zu schlichten!

Als Stimmenzähler werden gewählt die Herren: Sigg (Uzwil), Frei (Stäfa) und Müller (Baar).

Präsenzliste: Zentralvorstand 7; Musikkommission 3; Ehrenmitglieder 1; Delegierte 73; Behörden, Presse 2. Vertretene Sektionen 39; entschuldigte Sektionen 40; unentschuldigt fehlende Sektionen 18; nämlich: Amriswil, Arbon, Basel-Orchestervereinigung, Bulle, Delémont, Dietikon, Estavayer-le-Lac, Le Noirmont, Lyß, Menzingen, Näfels, Root-Perlen, Sargans und Umgebung, Schwyz, Sierre, Steffisburg, Visp und Wetzikon.

Als neue Sektionen begrüßt der ZP. den Orchesterverein Wattwil mit 28 und den Orchesterverein Zofingen mit 20 Mitgliedern und gibt seiner Freude Ausdruck, daß die beiden Sektionen mit je 2 Delegierten an der DV. vertreten sind.

Das in Nr. 5/6 1941 des Verbandsorgans erschienene **Protokoll** der letzten DV., der **Jahresbericht**, sowie die von Zentralkassier (ZK.) Weiß vorbildlich geführte **Jahresrechnung** werden ohne Diskussion einstimmig genehmigt. Zentralvizepräsident (ZVP.) Botteron verdankt die umfangreiche und unermüdliche Arbeit des ZP. und der Sprecher der beiden Rechnungsrevisionssektionen verdankt ebenfalls dem ZK. seine tadellose Kassaführung und die große, für den EOV. geleistete Arbeit. Der ZK. gibt einige Erläuterungen über die Notwendigkeit verschiedener Anschaffungen und empfiehlt die Vornahme größerer Sparmaßnahmen, da der EOV. auch im vergangenen Jahr ohne Bundessubvention auskommen mußte.

Bibliothekarbericht: Zentralbibliothekar (ZB.) Meisterhans entschuldigt sich zuerst, daß er anfangs des Jahres, wegen Verlegung seines Domizils nach Pfäffikon (Zch.), die Sektionen nicht mit der gewünschten Promptheit bedienen konnte. Von den Neuanschaffungen erwähnt er die 3. Sinfonie (Eroica) Beethovens und verdankt die vielen und guten Schenkungen von Redaktor Piguet an unsere Zentralbibliothek. Der ZV. regt die Schaffung eines Kataloges mit Besetzungsangaben an, sowie den Ausbau der Zentralbibliothek als wichtigste Institution des EOV. Viele verlangte Werke sollten doppelt und dreifach angeschafft werden. Der ZB. betont wieder, daß die an die Zentralbibliothek zurückgehenden Noten keinerlei Anmerkungen und Notizen tragen dürfen und er macht dringend auf die absolut notwendige Sorgfalt beim Gebrauch der Orchesterstimmen aufmerksam, da solche nur mit großen Kosten ersetzt werden können, und er verweist schließlich auf das allen Sektionen übermittelte Merkblatt, laut welchem das Notenmaterial in tadellosem Zu-

stand zurückzusenden ist. Der ZP. verdankt den Bericht und die aufopfernde Arbeit des ZB.; er ersucht die Sektionen, die Benützungsvorschriften genau zu befolgen. Darauf wird der Bibliothekbericht einstimmig angenommen.

Sigg (Uzwil) regt an, daß die Sektionen Listen ihrer Musikalien machen und an die Zentralbibliothek schicken sollten, um zu ermöglichen, daß bestellte, aber bereits verliehene Werke von einer Sektion geliehen werden könnten. Gegenseitige Hilfe sei nötig; er regt auch die Schaffung einheitlicher Notenhüllen an zum Schutze der Noten. In seiner Verdankung dieser Vorschläge bittet der ZP. um schriftliche Präzisierung des Vorschlages wegen der Hüllen.

Als musikalisches Intermezzo folgt nun die Wiedergabe der **Sinfonie in B-dur** von **Kaspar Fritz** durch das **Orchester des Kaufm. Vereins Luzern,** über welche unser Musikkommissionsmitglied, Herr Kapellmeister Hermann Hofmann, sich folgendermaßen äußert:

»Eine angenehme Unterbrechung der statutarischen Geschäftsliste brachte das Orchester des KV. Luzern mit der Aufführung der Sinfonie in B-dur von Kaspar Fritz. Schon die Werkwahl verdient Anerkennung, denn der Leiter, Hr. Zurmühle, scheint sich umzusehen, ob unter den Neuerscheinungen — hier handelt es sich um die Neuausgabe alten heimischen Musikgutes — etwas für sein Orchester in Frage komme; verdienstvoll ist es vom Verein, daß er solchen Vorschlägen seines Leiters Folge leistet. Das Werk lehnt sich in seinem formalen Aufbau und seiner stilistischen Haltung an Joh. Christ. Bach und die beiden Stamitz an. Die Werke dieser Epoche eignen sich vorzüglich für unsere Liebhaberorchester: Die Bläserbesetzung ist nicht groß, sie können also original gespielt werden. Die technischen Schwierigkeiten sind nicht übergroß. Aber solche Werke müssen mit klanglicher Delikatesse, sauberer Intonation und rhythmischer Klarheit gespielt werden, und darum bilden sie ein ausgezeichnetes Erziehungsmittel für unsere Liebhaberorchester, außerdem auch für die Bildung des musikalischen Geschmackes.

Das Orchester des KV. Luzern rückte mit einem ansehnlichen Streichkörper auf. Mit Vergnügen las man die Hingabe der Ausführenden aus ihren Mienen und so entstand, wenn auch die oben erwähnten Faktoren nicht restlos erfüllt waren, eine sehr erfreuliche Gesamtleistung, für die dem Orchester des KV. Luzern und seinem initiativen Leiter der herzliche Dank der Delegiertenversammlung des EOV. auch an dieser Stelle ausgesprochen sei.

Von der Tafelmusik, die auch das Orchester des KV. Luzern nachher noch spendete, konnte der Berichterstatter nur den Anfang hören, weil er leider frühzeitig zurückreisen mußte.«

Nach dem lange anhaltenden Applaus verdankt der ZP. die sehr

schöne Aufführung, die dem Orchester und seinem Leiter alle Ehre macht und von fleißiger Arbeit zeugt.

In der Fortsetzung der Verhandlungen kommen die **Anträge des ZV.**, über welche die DV. zu beschließen hat. ZV.-Mitglied Gschwind referiert über das Verbandsorgan und betont, wie vor zehn Jahren die Schaffung eines eigenen Verbandsorgans mit großer Begeisterung beschlossen wurde, da ein solches als vortreffliches Werbemittel für die Bestrebungen des EOV. betrachtet wurde. Trotz der sorgfältigen und sachkundigen Redaktion sei die »Sinfonia« ein Sorgenkind des EOV., da viele Sektionen zu wenig Interesse für das Organ hätten. Infolge der heutigen Lage hätten auch verschiedene Sektionen mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und die täglichen Ereignisse und Sensationen würden das Interesse mancher Mitglieder in übermäßiger Weise beanspruchen. Das Eingehen des Verbandsorgans würde die Sektionen finanziell etwas entlasten. Der Referent verlangt für den ZV. die Ermächtigung, den Verlagsvertrag vorsorglich auf 31. Dezember 1943 kündigen zu dürfen, falls diese Maßnahme auf den genannten Zeitpunkt notwendig würde.

Im Namen von Verlag und Redaktion verliest sodann Verleger Kündig ein Schreiben folgenden Inhalts: »»Als vor etwa zehn Jahren die Schaffung eines Organs vom Eidg. Orchesterverband beschlossen wurde, so geschah es, weil das Fehlen eines eigenen Organs als großer Nachteil empfunden wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt benutzte der EOV. als Publikations- und Verbandsorgan die vom Eidg. Musikerverein herausgegebene Zeitschrift, gegen Bezahlung eines jährlichen Beitrages von ca. Fr. 700.—. Die damaligen Verhältnisse lagen derart, daß das Andauern dieses unbefriedigenden Zustandes als untragbar empfunden und die Herausgabe eines eigenen und selbständigen Verbandsorgans von der damaligen DV. als dringende Notwendigkeit empfunden wurde. Bei dieser Gründung verpflichtete sich der EOV. zu einem Jahresbeitrag von Fr. 400.—, welcher seit 1. Januar 1940 nur noch Fr. 300.— beträgt. Durch das Entgegenkommen von Verlag und Redaktion der »Sinfonia«, die auf den Jahresbeitrag des EOV. verzichten, ist dieser nun in der Lage, die Zeitschrift als Verbandsorgan und Publikationsmittel vollständig gratis zu benutzen und den bisher bezahlten jährlichen Beitrag von Fr. 300.— zur Anschaffung neuer Musikalien zu verwenden. Unter diesen Umständen bedeutet das Organ keine Belastung mehr für den EOV., sondern das Gegenteil, da der ZV. für seine Mitteilungen keinerlei Spesen hat für Zirkulare, Vervielfältigungen und Porti; ferner wird auch der ZV. in erheblicher Weise entlastet.

Daß die »Sinfonia« das einzige Bindeglied ist zwischen den Sektionen des EOV., muß nicht besonders betont werden, da die Sektionen nur durch das Organ von der gegenseitigen Tätigkeit unterrichtet

werden; somit besitzt es als anfeuerndes und aufmunterndes Beispiel einen nicht zu unterschätzenden Wert. Jede Nummer unserer Zeitschrift enthält daneben musikalische Aufsätze, die für alle Mitglieder anregend, interessant und lesenswert sind, und die bescheidene, monatlich einmal erscheinende Zeitschrift, die bei Kollektivabonnements nur **Fr. 2.50** jährlich kostet, ist schnell gelesen und auch für bescheidenste Verhältnisse erschwinglich. Zudem repräsentiert die »Sinfonia« den EOV. in der Oeffentlichkeit und ist das einzige und beste, dem Publikum zugängliche Zeugnis der kulturellen Bedeutung des EOV. Wenn die Landesbibliothek, Universitätsbibliotheken und ausländische Musikinstitute sich ebenfalls für die »Sinfonia« interessieren, so beweist dies zur Genüge, daß das Eingehen des Verbandsorgans schon aus Prestigegründen auf alle Fälle vermieden werden soll, nicht zuletzt mit Rücksicht auf die immer noch ausstehende Bundessubvention. Aber vor allem ist das Organ für unsere Sektionen und für alle Mitglieder von großem Wert, da es, wie kürzlich der Präsident einer großen Sektion schrieb: »kulturell und propagandistisch sehr wertvoll ist und das Zusammengehörigkeitsgefühl weckt oder stärkt.«

Gerade in der letzten Zeit hat die Redaktion viele Anerkennungen erhalten, die ihr beweisen, daß die Sektionen durch die »Sinfonia« mannigfach angeregt werden, was sich überaus günstig auf Probenbesuch und Arbeitseifer auswirkt. Es wird heute mit Recht auf die absolute Notwendigkeit des Zusammenhaltens hingewiesen. Wie ist aber ein Zusammenhalten möglich ohne Bindeglied und Kontakt miteinander, denn ohne Verbandsorgan würde dieser für das Gedeihen des EOV. unerläßliche Kontakt und das gegenseitige Interesse der verschiedenen Sektionen füreinander ganz fehlen. Der EOV. mit seinen rund hundert Sektionen und etwa 3000 Mitgliedern kann nicht ohne eigenes Verbandsorgan bestehen. In diesem Falle würde er unter den ähnlichen Verbänden der Schweiz die einzige, nicht eben rühmliche Ausnahme bilden, was schon aus Prestigegründen unter allen Umständen vermieden werden muß. Man muß sich auch fragen, ob das Eingehen des Organs nicht eine Zerfallserscheinung des EOV. bedeuten würde. Wir sind es den Gründern des EOV. schuldig, wenigstens im bisherigen Rahmen weiterzuarbeiten, obschon die Zeiten schwer sind, und wir haben die unbedingte Pflicht, die übernommenen Verbandsinstitutionen intakt zu erhalten, besonders dann, wie in diesem Falle, wenn sie dem EOV. nur Vorteile bieten. Das Eingehen des Verbandsorgans wäre eine große Schwächung und Verarmung des EOV., die wir mit allen Mitteln verhüten sollen, schon weil wir dann der einzige schweizerische Musikverband ohne eigenes, selbständiges Organ wären. Das Weiterbestehen der »Sinfonia« bedeutet wie gesagt nicht eine Belastung, sondern eine Entlastung des Budgets.«« Verleger Kündig erklärt sich mit diesen Ausführungen voll und ganz einig. Er ist der Ansicht, daß die »Sin-

fonia« beibehalten werden soll, denn sie stellt ein Kulturgut dar; er wünscht, daß die Sektionsvorstände aktiver für das Verbandsorgan werben und es nach Möglichkeit propagieren.

In seiner Verdankung bemerkt der ZP., daß die Angelegenheit sich durch diesen Vorschlag geändert habe, daß aber dadurch die Sektionen nicht entlastet würden. Bei Wegfall des Organs könnte der Beitrag der Sektionen an den EOV. auf Fr. 1.— pro Mitglied erhöht und dadurch eine Besserung des Budgets erreicht werden.

Verschiedene Redner äußern sich noch für oder gegen Beibehaltung des Verbandsorgans. Dabei kommt auch die Mitwirkung der Dilettantenorchester am Rundspruch zur Sprache und es wird erklärt, daß die Rundspruchgesellschaft diese Mitwirkung nicht prinzipiell ablehnt, aber da sie für ihren Bedarf eigene Orchester besitzt, so könne das Engagement ähnlicher Klangkörper nur ausnahmsweise in Frage kommen. Die Rundspruchgesellschaft anerkennt die Bedeutung und die Nützlichkeit der Liebhaberorchester vollauf und sie betont in ihrer Antwort, daß diese Orchester im öffentlichen Leben eine bedeutsame Aufgabe erfüllen. Im Verlauf der weiteren Diskussion betonen Kapellmeister Hofmann, Mitglied der Musikkommission, sowie die Delegierten Saxer (Chur) und Brenner (Rheinfelden) von verschiedenen Standpunkten aus die Nützlichkeit und Notwendigkeit eines eigenen Verbandsorgans. Brenner weist darauf hin, daß die tätigen Sektionen auf keinen Fall das Organ missen möchten, und daß der EOV. schon aus diesem Grund zur Weiterführung desselben verpflichtet sei. Nachdem Redaktor Piguet und der Delegierte Hasler (Rheineck) noch ein Schlußwort gesprochen haben, wird zur Abstimmung geschritten. Bei schwacher Beteiligung wird der ZV. mit einer Mehrheit von drei Stimmen ermächtigt, den Verlagsvertrag auf 31. Dezember 1943 vorsorglich zu kündigen.

Das **Budget** wird laut Aufstellung ohne Diskussion angenommen. Der ZV. schlägt vor, dem Musikalienfonds Fr. 500.— zur Anschaffung neuer Musikalien zu entnehmen; dieser Vorschlag wird einstimmig gutgeheißen.

Bei Besprechung des **Jahresprogramms** ersucht der ZP. die Sektionen, sich mit den maßgebenden Behörden in Verbindung zu setzen und ihnen die kulturellen Ziele des EOV. und seiner Sektionen klarzulegen, um mit vereinten Kräften doch wieder zu einer Bundessubvention zu kommen. Auch bei Parlamentariern soll für unsere Sache geworben und der ZV. von den eventuell unternommenen Schritten sofort in Kenntnis gesetzt werden.

Das neue **Pflichtenheft des ZV.** wird mit folgenden Aenderungen angenommen:

Unter »Sekretäre«: Vor der Drucklegung müssen sämtliche

französischen Drucksachen dem französischen Sekretär zur Kontrolle vorgelegt werden.

Nach dem Paragraph »Beisitzer« ist ein neuer Titel: »Allgemeines« anzubringen.

Die Verbandskasse vergütet den ZV.- und Musikkommissionsmitgliedern pro Sitzungstag Fr. 15.— plus Billett 3. Klasse vom Wohnort aus.

Veteranenehrung. Darüber referiert ZVP. Botteron, welcher ein vom ZV. beratenes Veteranenreglement ausgearbeitet hat, das den Sektionen mit der Einladung zur DV. zugestellt wurde. Dieser Entwurf sieht vor, daß 35 Jahre aktiver Tätigkeit erforderlich sind zur Verleihung der Veteranenehrung. Bei der Rundfrage an die Sektionen sind von 106 Sektionen leider nur 56 Aufstellungen eingegangen. ZP. wünscht, daß vor Behandlung des Reglementes für oder gegen die Ehrung abgestimmt werde. Sigg (Uzwil) befürwortet Ablehnung der Ehrung, während Häfliger (Luzern) die Annahme derselben unterstützt. Nach dreimaligem Abstimmen wird die Veteranenehrung mit einer Mehrheit von 3 Stimmen angenommen; die Diskussion des bezüglichen Reglementes wird auf Antrag Sigg an der nächsten DV. stattfinden.

Aufklärung des ZP. über die SUISA. Nach Rücksprache des ZP. mit Herrn Boßhard, der in dieser Gesellschaft das Ressort der Liebhaberorchester betreut, erklärte Hr. Boßhard, daß er jederzeit bereit wäre, über die Arbeitsweise der SUISA Aufklärung zu geben. Der ZP. erklärt ferner, daß alle von ihm an die SUISA gerichteten Anfragen in befriedigender Weise erledigt wurden. Laut Zirkular des ZV. vom Dezember 1941 hat die SACEM kein Recht mehr, Gebühren zu erheben, da ab 1. Januar 1942 alle diesbezüglichen Rechte an die SUISA übergegangen sind, die nun keine Pauschalverträge mit den Musikverbänden abschließen wird.

Die Anfrage einer Sektion an die SUISA, wie der Art. 12 des Ermächtigungsgesetzes zu interpretieren sei für eine Sektion, die sich im Laufe eines Jahres auflöse, wurde dahin beantwortet, daß in diesem Falle die volle Jahresgebühr zu entrichten sei; eventuell in zwei Raten. Es wurde weiter festgestellt, daß nur den einem Musikverband angehörenden Orchestern die ermäßigte Gebühr von 45 Rp. pro Mitglied gewährt werde; die übrigen Orchester sind ausnahmslos zur Bezahlung der vollen Gebühr verpflichtet. Auf alle Fälle wird der ZP. diese für den EOV. sehr wichtige Angelegenheit im Auge behalten; er bittet die Sektionen, ihm jede eventuell vorkommende Differenz, sowie jeden unseren Abmachungen nicht entsprechenden Fall, der zu ihrer Kenntnis gelangen sollte, sofort zu melden. Nach der Auffassung des ZP. sei die SUISA bestrebt, ihre Aufgabe gerecht zu erfüllen; sie hätte den Musikverbänden gerne noch günstigere Bedingungen gewährt, aber auch die Schiedskommission sei bei den damaligen Verhandlungen der Meinung gewesen, daß eine weitergehende Bevor-

zugung der Musikverbände nicht angängig sei, denn in einem solchen Falle hätte sie dem Verbandsbeitrag beinahe entsprochen. Der ZP. ist ferner der Meinung, daß wir mit dem erzielten Ergebnis zufrieden sein dürfen, da unsere Verbandstaxe — 45 Rp. pro Mitglied (Mitspieler) — doch recht bescheiden sei. Gegen verbandsfremde Orchester genießen unsere Sektionen bis 50 Mitglieder 25 % und über 50 Mitglieder sogar 56 % Rabatt. Die SUISA begrüße es, wenn die Vereine sich in Verbänden organisieren; sie werde ihrerseits gerne Hand bieten, daß es den Verbänden möglich sei, ihre Mitgliederzahl zu erhöhen. Bei Gelegenheit weise sie immer darauf hin, daß man als Mitglied eines Verbandes Vorteile genieße. Dagegen sei sie nicht in der Lage, die Verbände nur um ihrer selbst willen zu unterstützen, da letztere ihren Mitgliedern auch etwas bieten müssen.

Wegen den im Aktivdienst befindlichen Mitgliedern lohne es sich nach Ansicht des ZP. und des ZV. kaum, eine der Anzahl der abwesenden Mitglieder entsprechende Ermäßigung zu erstreben, da eine solche Regelung komplizierte Abrechnungen zur Folge hätte, die sowohl für die SUISA, wie für den Verein mit soviel Arbeit verbunden wären, daß letztere auf beiden Seiten viel größer sei, als der erzielte Vorteil. Herr Boßhard erklärte ferner dem ZP., daß im Anfang des Betriebes der SUISA auch von ihrer Seite Fehler gemacht worden seien, was bei einer so weitläufigen Organisation unvermeidlich sei; sie sei aber bestrebt, alles nach bester Möglichkeit zu erledigen und vorkommenden Falles seien solche Fehler sofort der SUISA zu melden. Herr Boßhard ist ferner der Ansicht, daß es zwecklos sei, sich gegen die bestehenden gesetzlichen Vorschriften aufzulehnen, da auch die SUISA bestrebt sei, in einem guten Verhältnis zu den Musikkonsumenten zu stehen, doch müßte sie ihre Pflicht erfüllen. Solche Orchester, die es darauf ankommen lassen, ob sie bei der Aufführung geschützter Musik »erwischt« werden oder nicht, werden auf keine Nachsicht der SUISA rechnen können, und solche »Spässe« können dann leicht auf Fr. 100.— bis Fr. 200.— zu stehen kommen!

Nachdem das Gesetz eine gerechte Verteilung der Gebühren an die Urheber garantiert und die SUISA unter Bundesaufsicht steht, so erwartet der ZP., daß die Sektionen wahrheitsgetreue Angaben machen und daß sie sich auch im eigenen Interesse befleißen, den Verkehr mit der SUISA reibungslos zu gestalten. Irrtümlicherweise sei ein Mahnzirkular der SUISA auch an solche Vereine geschickt worden, die es nicht hätten erhalten sollen. Herr Boßhard bittet, dieses Versehen zu entschuldigen, sofern auch einige unserer Sektionen davon betroffen wurden.

Laut Vertrag sind wir zur Gratisdurchführung eines Unterhaltungsanlasses pro Jahr berechtigt. Diese Klausel wurde aufgenommen, damit mit dem Pauschalabkommen nicht Mißbrauch ge-

trieben werde. Es komme vor, daß Vereine ihren Namen einem Wirt zur Verfügung stellen, damit er Unterhaltungen durchführen könne, weil er selbst kein Anrecht mehr auf eine Freinacht habe. Vom fraglichen Verein sei dann kein einziges Mitglied anwesend. Dies gehe natürlich nicht. Wenn aber Sektionen in den Fall kommen, in einem Kalenderjahr mehr als einen Vergnügungsanlaß durchzuführen, so können sie von der SUISA auf schriftliches Gesuch hin die Erlaubnis zur Durchführung eines zweiten Anlasses erhalten. In diesem Falle müssen die Programme beider Anlässe gleichzeitig eingesandt werden. Es ist aber erforderlich, daß die Bewilligung vor der Aufführung erteilt sei.

Die Einsendung der Programme hat genau nach Vordruck und für jede Aufführung zu erfolgen, seien es Saal-, Garten- oder Promenadenkonzerte, Ständchen oder Abendunterhaltungen. Alle Programme des Vorjahres sind jeweilen bei Erhalt der Zahlungsaufforderung, also im Januar jedes Jahres, einzureichen. Die Angaben seien sehr genau zu machen, damit der Verteilungsschlüssel den tatsächlichen Verhältnissen entspreche.

Bei Gemeinschaftskonzerten, z. B. mit Chören, muß jeder Verein das von ihm gespielte Programm aufgeben und bemerken: »Konzert mit...«, oder ähnlich. Das Orchester gibt also die Orchesterwerke und der Chor die Chorwerke an.

Die Tanzmusik sei von uns nicht auf die Programme zu nehmen, da die SUISA für diese einen besonderen Verteilungsschlüssel hat. Die von uns bezogenen Gebühren werden somit nur an die Urheber der von uns gespielten Werke verteilt. Unsere Sektionen werden gebeten, wenn sie bei anderen, nicht musikalischen Vereinen mitwirken, die noch kein Abkommen mit der SUISA haben, jene auf die Notwendigkeit der Einholung einer Ermächtigung bei der SUISA aufmerksam zu machen.

Der ZP. schließt seine Ausführungen über die SUISA mit der Bitte an die Sektionen, von ihrer Seite ihr möglichstes zu tun, um den Verkehr mit dieser Gesellschaft — zum Wohle aller Beteiligten — zu einem verständnisvollen zu gestalten. Der ZV. ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit und ersucht um sofortige Meldung eventuell vorkommender Differenzen.

Wahl einer **Rechnungsrevisions-Sektion.** Als Nachfolgerin der ausscheidenden Sektion Cham wird Thalwil gewählt. Pro 1942 amten also Orchester des Kaufm. Vereins Luzern und Orchesterverein Thalwil.

Bestimmung des Tagungsortes der DV. 1943. Für diese meldet sich Biel. Da weitere Vorschläge nicht vorliegen, wird Biel dankend gewählt.

Allgemeine Umfrage. Diese wird nicht benützt und der ZP. er-

teilt das Wort an Herrn Stadtpräsident Nationalrat Dr. Wey, der seiner Freude über die Einladung an unsere Tagung in humorvollen Worten Ausdruck gibt. Als großer Musikfreund habe er ihr gerne Folge geleistet. Er bekundet lebhaftes Verständnis für die schwierige Lage des EOV. und seiner Sektionen, fordert aber alle auf, auf diesem edlen Gebiet weiterzuarbeiten. In sehr freundlicher Weise erklärt er sich aus freien Stücken bereit, Herrn Bundesrat Wetter, den er persönlich sehr gut kennt und auch Herrn Bundespräsident Etter auf die Notwendigkeit unserer Bundessubvention aufmerksam zu machen. Er betont ferner die Bedeutung Luzerns als Musikstadt, die einst Richard Wagner zu ihrem Ehrenbürger ernannte, welcher seiner Treue zur Stadt Luzern dadurch Ausdruck gab, daß er von seinem späteren Wohnort Bayreuth aus sogar die Luzerner Steuern weiter bezahlte. Dr. Wey schließt seine mit lebhaftem Applaus verdankte Ansprache mit dem Wunsch, der EOV. möge weiter blühen und gedeihen.

Der ZP. verdankt die Ansprache mit herzlichen Worten und beglückwünscht die Luzerner Musikfreunde zu ihrem Stadtoberhaupt. Darauf verdankt Hr. Häfliger, Präsident der organisierenden Sektion, die große Arbeit des ZV. und besonders des ZP. und überreicht ihm als Anerkennung einen Luzerner Keramikteller und eine Schachtel Zigarren.

Auch diese Gabe wird vom freudig überraschten ZP. herzlich verdankt und er erklärt sodann die DV. als geschlossen.

*

Das anschließende Bankett wurde durch die gediegenen Musikvorträge des Orchesters des Kaufmännischen Vereins Luzern verschönt, welches unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Zurmühle, neue Proben seines ebenso gründlichen wie vielseitigen Könnens gab. Diese in jeder Beziehung gediegenen Vorträge wurden jeweilen mit starkem Applaus verdankt, und es darf auch an dieser Stelle die wackere Arbeit dieser Sektion und ihres unermüdlichen Präsidenten, Herrn J. Häfliger, sowie die zielbewußte Tätigkeit ihres Dirigenten, der seine Kunstjünger zu einem Orchester von beachtenswertem Können herangebildet hat, gewürdigt werden. Während des Banketts richtete ZVP. Botteron herzliche Worte an die Anwesenden. Lobende Anerkennung widmete er einem Delegierten, Herrn Breitschmied, seit 53 Jahren Mitglied des Orchestervereins Wohlen (Aargau). Die Mitglieder erhoben sich zur Ehre dieses verdienten Veteranen, der allen als Beispiel seltener Treue dienen kann. Der Gefeierte war erfreut und gerührt über die ihm zuteil gewordene Ehrung, die er in bescheidener Weise verdankte.

Nach einem gemütlichen Zusammensein zerstreuten sich die Delegierten und wünschten einander ein frohes Wiedersehen nächstes Jahr in Biel.

A. P.

22ème Assemblée des délégués de la SFO

le dimanche 17 mai 1942 à l'Hôtel Monopole, à Lucerne.

Extrait du procès-verbal.

Ordre du jour: v. «Sinfonia» no. 3/4, 1942.
Présidence: M. G. Huber, Président central, Zurich-Altstetten.
Scrutateurs: MM. Sigg (Uzwil); Frei (Staefa) et Müller (Baar).

Liste de présence: Comité central 7 membres; commission de musique 3; membre d'honneur 1; délégués 73; autorités et presse 2; sections représentées 39; sections excusées 40; sections non excusées 18. Les noms de ces dernières sont indiqués dans le compte-rendu en langue allemande.

Le président central (PC.) ouvre la séance à 9.40 heures et remercie les délégués d'avoir répondu en si grand nombre à l'appel du comité central (CC.). Il salue cordialement M. le docteur Wey, conseiller national et syndic de la ville de Lucerne, ainsi que M. Zurmühle, directeur de l'Orchestre de la Société des Commerçants de Lucerne et M. Waldisberg, notre ancien bibliothécaire central. Tout en remerciant la section organisatrice, le PC. regrette que le grand concert de la Luzerner Konzertvereinigung n'ait pas pu avoir lieu, par suite d'un autre concert avec solistes, qui avait lieu la veille du jour prévu pour le nôtre. Le PC. annonce ensuite que le secrétaire central allemand (SC.) M. Olivetti (Staefa), a fait cadeau à la SFO. d'une superbe sonnette en argent, avec dédicace et socle. Ce beau présent a été fait de toutes pièces par M. Olivetti. Le PC. remercie le généreux donateur et espère n'avoir jamais à faire usage de la sonnette pour calmer le tumulte d'une salle orageuse. Il souhaite ensuite la bienvenue à deux nouvelles sections: Wattwil avec 28 et Zofingue avec 20 membres actifs. Le PC. est particulièrement heureux de pouvoir dès maintenant saluer des délégués des deux nouvelles sections.

Le **procès-verbal** de la dernière assemblée, le **rapport annuel** et le **rapport du caissier central Weiss** sont approuvés à l'unanimité et sans discussion. Le vice-président central (VPC.) remercie le PC. de son immense travail au service de la SFO. et les réviseurs des comptes remercient chaleureusement le caissier central, M. Weiss, de sa tenue de caisse irréprochable et de son énorme travail en faveur de la SFO. Le caissier central donne ensuite quelques explications au sujet d'achats indispensables qui ont dû être faits dans le courant de l'année; il recommande la plus grande économie, afin d'équilibrer notre budget, car nous devons, une année de plus, nous passer de la subvention fédérale.

Le **rapport du bibliothécaire central** est également approuvé sans discussion. Le bibliothécaire central Meisterhans s'excuse de ne pas

avoir pu, au début de l'année, par suite de son changement de domicile à Pfaeffikon (Zurich), effectuer toutes les commandes de musique par retour du courrier. Il mentionne, parmi les nouvelles acquisitions de la bibliothèque centrale, la 3ème Symphonie (héroïque) de Beethoven et il remercie aussi le rédacteur de notre organe de ses nombreux et beaux cadeaux à la bibliothèque. Il préconise l'édition d'une catalogue de cette dernière, indiquant également l'orchestration des oeuvres y contenues. Il trouve que les oeuvres très demandées devraient être disponibles en 2 ou 3 exemplaires. Il répète une fois de plus que la musique renvoyée à la bibliothèque ne doit pas contenir de notices quelconques et il recommande, une fois de plus également, que la musique appartenant à la bibliothèque centrale soit être traitée avec le plus grand soin, car son remplacement exigerait de grands frais; il se réfère aussi à la «Notice» remise à toutes les sections, d'après laquelle le matériel de la bibliothèque doit être retourné dans un état irréprochable et il prie toutes les sections de bien vouloir observer strictement les prescriptions en vigueur. Le PC. remercie le bibliothécaire central de son travail dévoué et invite les sections à lui faciliter sa tâche en tenant compte de ses recommandations, faites dans l'intérêt de tous.

Sigg (Uzwil) trouve que les sections devraient adresser à la bibliothèque centrale des listes des oeuvres qu'elles possèdent, afin que, cas échéant, si ces oeuvres font défaut à la bibliothèque centrale, elles puissent être prêtées par la section en question. Il demande aussi l'achat de couvertures uniformes pour les oeuvres de la bibliothèque. Le PC. le remercie et le prie de préciser ses propositions par écrit.

En intermède musical, l'assemblée a le plaisir d'entendre la **Symphonie en si bémol majeur de Kaspar Fritz** jouée à la perfection par l'Orchestre de la Sté. des Commerçants de Lucerne (voir à ce sujet, dans le compte-rendu en allemand, la critique de M. le chef d'orchestre H. Hofmann, membre de la commission de musique de la SFO.).

Après l'audition qui est l'objet d'applaudissements prolongés, le PC. remercie l'orchestre ainsi que son directeur M. Zurmühle et les délibérations reprennent leur cours.

L'assemblée a ensuite des décisions à prendre au sujet des **propositions du CC.** M. Gschwind réfère au nom de ce dernier, au sujet de notre organe. Il constate que la création d'un organe fut décidée il y a 10 ans avec grand enthousiasme, car on espérait que ce serait un excellent moyen de propagande pour notre association, mais malgré son excellente rédaction, notre organe ne prospère pas, comme l'on serait en droit de l'attendre, car nombre de sections (surtout en Suisse romande, réd.) ne lui portent pas assez d'intérêt. Par suite de la crise actuelle, différentes sections se trouvent dans une situation difficile et les événements journaliers paraissent absorber l'in-

térêt de beaucoup de nos membres. La suppression de notre organe soulagerait un peu nos sections au point de vue financier, c'est pourquoi le CC. demande l'autorisation de pouvoir éventuellement résilier le contrat avec l'éditeur à fin décembre 1943, au cas où cela serait nécessaire à cette date.

L'éditeur de «Sinfonia», M. Kündig, lit au nom de la rédaction et de l'administration de notre organe le message suivant: ««Lorsque la création d'un organe propre pour notre association fut décidée, il y a une dizaine d'années, c'est parce que le besoin s'en faisait impérieusement sentir. Jusqu'à cette époque, la SFO. utilisait comme organe de publication, la revue éditée par la Société fédérale de musique, moyennant une contribuation annuelle de fr. 700.—. Cet état de choses ne pouvant plus durer, l'assemblée des délégués décida la création de notre organe, en s'engageant à allouer à l'éditeur une contribution annuelle de fr. 400.—, laquelle fut — malgré le renchérissement — réduite à fr. 300.—, lors du contrat avec M. Kündig. Comme désormais, par suite d'un arrangement avec le rédacteur, l'éditeur renonce à la contribution de la SFO., cette dernière peut maintenant disposer de ce montant annuel de fr. 300.— en faveur de la bibliothèque centrale. De cette façon, la SFO. n'a plus que des avantages, le CC. n'ayant pas de frais pour ses communications, ainsi que pour la reproduction de ses circulaires et leur expédition. Le travail du CC. s'en trouve ainsi sensiblement diminué.

Il ne semble pas nécessaire d'insister sur le fait que «Sinfonia» est le seul lien unissant réellement les sections, car seul notre organe les renseigne sur leur activité réciproque; il est par cela un stimulant dont la valeur ne devrait pas être méconnue. A part les nouvelles des sociétés, notre revue contient des articles de nature à intéresser tous nos membres et, comme elle ne paraît qu'une fois par mois, elle est vite lue et son prix modique, **fr. 2.50** pour les abonnements collectifs, la met à la portée de toutes les bourses. La «Sinfonia» est en outre notre seul organe à portée du public et pouvant lui donner une idée de l'importance culturelle de la SFO. Le fait que la Bibliothèque nationale, des bibliothèques d'universités et des instituts musicaux étrangers s'intéressent à la «Sinfonia» est assez probant à cet égard. La disparition de notre organe serait également désastreuse pour l'obtention de la subvention fédérale dont nous avons tant besoin. Mais c'est en première ligne pour nos sections et pour leurs membres qu'elle est d'une utilité incontestable, car comme l'écrivait dernièrement le président d'une de nos grandes sections: «elle est d'une grande valeur au point de vue culturel et de la propagande et elle éveille et fortifie le sentiment de solidarité qui nous unit.»

La rédaction a reçu ces derniers temps un grand nombre de témoignages qui lui prouvent que «Sinfonia» stimule de façon réjouis-

sante l'activité de ses lecteurs, ce qui se remarque par une plus grande assiduité aux répétitions. C'est avec raison que l'on insiste maintenant sur la nécessité de «tenir». Mais comment tenir, si nous n'avons ni contact, ni lien; car sans organe, ce contact ferait défaut, ce qui serait un grand danger pour la SFO. Cette association qui compte plus de 100 sections et environ 3000 membres actifs ne peut pas se passer d'organe. Elle serait, dans ce cas, la seule parmi les associations de notre pays. Nous avons le devoir vis-à-vis des fondateurs de la SFO. de faire notre possible afin de continuer notre activité comme par le passé, malgré les temps difficiles et de conserver intactes les institutions de la SFO., surtout comme c'est le cas pour notre organe, lorsqu'elles sont tout à son avantage. La disparition de notre organe serait un affaiblissement et un appauvrissement de la SFO. qu'il faut éviter par tous les moyens, car nous serions la seule société fédérale de ce genre en Suisse ne possédant pas d'organe. Comme nous l'avons déjà dit, «Sinfonia» n'est pas une charge, mais un allègement de notre budget.»» L'éditeur, M. Kündig, trouve également que notre organe doit être conservé et il prie les comités de sections de faire leur possible pour le propager.

Le PC. remercie M. Kündig et ajoute que cette proposition change la question, mais que de cette façon les sections auraient les mêmes charges que maintenant. En renonçant à notre organe la cotisation des sections à la SFO. pourrait être élevée à fr. 1.— par membre, ce qui allégerait le budget.

Plusieurs orateurs parlent ensuite pour et contre la conservation de notre organe et, au cours de la discussion, il est aussi question de la participation de nos orchestres aux émissions radiophoniques. Cette participation ne peut avoir lieu que dans des circonstances particulières, la société d'émission ayant des orchestres professionnels; elle reconnaît l'utilité et la valeur de nos orchestres d'amateurs. Dans la discussion qui suit, M. Hofmann, chef d'orchestre et membre de la commission de musique, ainsi que les délégués Saxer (Coire) et Brenner (Rheinfelden) mettent en valeur l'utilité et la nécessité de notre organe; Brenner déclare en particulier que les sections actives ne peuvent pas se passer de notre organe. Après avoir entendu le rédacteur et le délégué Hasler (Rheineck), l'assemblée donne avec une majorité de 3 voix l'autorisation au CC. de résilier éventuellement le contrat avec l'éditeur au 31 décembre 1943.

Le **budget** est approuvé sans discussion. Le CC. propose de prélever fr. 500.— du fonds musical pour l'achat d'oeuvres nouvelles. Cette proposition est approuvée à l'unanimité.

Lors de la discussion du **programme d'activité**, le PC. prie les sections de se mettre en rapport avec les autorités compétentes et de leur faire connaître les buts de la SFO., afin de pouvoir recouvrer

la subvention fédérale. Où l'occasion s'en présente, il faut aussi intervenir auprès de membres du parlement et informer le PC. des démarches entreprises.

Le nouveau **cahier de charges** est approuvé avec les adjonctions suivantes:

Sous «Secrétaires»: Tous les textes français doivent être soumis avant l'impression au secrétaire français, qui les examine sous sa responsabilité.

Après le paragraphe «Membre adjoint»: on mettra un nouveau titre:

Divers. La caisse centrale de la SFO. bonifie aux membres du CC. et de la Commission de musique fr. 15.— par jour de séance, plus le billet de 3ème classe, du lieu de domicile.

Vétérans. Le VPC. Botteron donne les explications nécessaires au sujet de ce règlement qui a été remis aux sections avec la convocation à l'assemblée des délégués; il prévoit pour l'obtention du titre de vétéran une activité de 35 ans. Le VPC. regrette de constater que de 106 sections qui ont reçu la circulaire y relative, 56 seulement aient envoyé les listes demandées. Le PC. demande qu'avant la discussion du règlement, l'assemblée vote pour ou contre la mise à l'honneur des vétérans; il est admis avec une majorité de 3 voix et sera discuté à la prochaine assemblée.

Explications du PC. au sujet de la SUISA. Après entretien avec M. Bosshard de la SUISA, qui s'y occupe des orchestres d'amateurs, le PC. déclare que M. Bosshard est disposé à donner tous renseignements désirés au sujet de la SUISA; il déclare en outre que les demandes qu'il a eu à adresser à la SUISA ont été réglées de façon satisfaisante. D'après la circulaire du CC. de décembre 1941, la SACEM n'a à partir du 1. janvier 1942 plus de taxes à percevoir, tous ses droits ayant passé à la SUISA, laquelle ne veut pas conclure des contrats collectifs.

Une section ayant demandé comment doit être interprété l'art. 12 de la loi pour une section qui se dissout dans le courant d'une année, il lui a été répondu que la société est passible de la taxe pour l'année entière dans laquelle la dissolution a lieu; cette taxe peut être payée en deux fois. Il a été constaté que seuls les orchestres faisant partie d'une association musicale ont droit à la taxe réduite de 45 ct. par membre. Les autres orchestres sont passibles de la taxe entière. Le PC. ne perdra pas de vue cette question, ainsi que tous les cas non conformes à nos conventions et il prie les sections de l'informer de suite de toutes les irrégularités dont elles pourraient avoir connaissance. Le PC. a l'impression que la SUISA fait son possible pour remplir correctement sa tâche, mais il n'a cependant pas été possible d'obtenir de meilleures conditions lors des délibérations en question, car

on a trouvé qu'une favorisation plus importante des associations égalerait presque la cotisation de la société. Le PC. trouve que nous devons être satisfaits du résultat obtenu; notre contribution de 45 ct. par membre étant des plus modestes. En comparaison des orchestres ne faisant pas partie de la SFO., nos sections jouissent d'un rabais de 25 % jusqu'à 50 et de 56 % en dessus de 50 membres. La SUISA favorise la constitution et le développement des associations et, lorsqu'elle en a l'occasion, elle fait toujours remarquer que, comme membre de telle ou telle association, on jouit de tel et tel avantage, mais elle est d'avis que les associations doivent, elles aussi, offrir des avantages à leurs sections. La demande de réduction de taxe pour les membres absents — service militaire — ne peut pas être recommandée, car elle donne de part et d'autre plus de travail que de profit. M. Bosshard a aussi déclaré qu'au commencement de son exploitation, la SUISA a commis des erreurs regrettables, mais qu'elle fait son possible pour en éviter la répétition, arranger tout le monde et avoir de bonnes relations avec les consommateurs de musique. Il est inutile de vouloir s'insurger contre les prescriptions légales. Les orchestres qui jouent sans autorisation des oeuvres protégées seront poursuivis avec rigueur et des escapades de ce genre peuvent facilement leur revenir à fr. 100.— ou fr. 200.—! La loi garantissant une juste répartition des taxes et la SUISA travaillant sous le contrôle du gouvernement, le PC. espère que nos sections feront à la SUISA des déclarations exactes et s'efforceront, dans l'intérêt commun, d'avoir de bonnes relations avec elle. M. Bosshard prie aussi les sections qui auraient reçu par erreur une circulaire d'avertissement de bien vouloir l'excuser.

Selon le contrat, nos sections ont la permission d'avoir une soirée familière par an. Cette clause a pour but d'empêcher certains abus, le cas s'étant produit que des sociétés permettaient à des cafetiers n'ayant pas l'autorisation d'organiser des soirées familières en leur propre nom, de donner des soirées au nom de la société, dont pas un seul membre n'était présent, ce qui est inadmissible. Si, dans le courant d'une année civile, des sociétés désirent donner plus d'une soirée, elles peuvent, sur demande écrite à la SUISA, en obtenir l'autorisation. Dans ce cas les programmes des deux soirées doivent être expédiés en même temps. Il est indispensable de recevoir l'autorisation avant la date de la soirée.

L'expédition des programmes à la SUISA doit être faite exactement d'après le formulaire imprimé et pour chaque représentation; qu'il s'agisse de concerts donnés dans des salles ou en plein-air, de sérénades ou de soirées. Tous les programmes de l'année écoulée doivent être expédiés à réception de la demande de payement, donc en janvier de chaque année. Les données doivent être faites très exactement afin d'assurer une répartition équitable des taxes perçues. Pour

les concerts donnés avec d'autres sociétés, p. expl. avec des choeurs, chaque société n'aura à envoyer que le programme des oeuvres qu'elle aura jouées. Dans ce cas, le programme devra porter la mention suivante: «Concert avec . . .»

La musique de danse ne doit pas figurer sur le programme, car la SUISA répartit les taxes y afférentes d'après un procédé différent. Les taxes que nous payons sont ainsi uniquement réparties entre les compositeurs des oeuvres que nous avons jouées. Lors de la collaboration avec d'autres sociétés, que des sociétés musicales et n'ayant pas de contrat avec la SUISA, nos sections devront rendre ces sociétés attentives sur la nécessité d'une demande d'autorisation à la SUISA. Le PC. prie encore une fois, en terminant, les sections de faire leur possible pour avoir avec la SUISA des relations courtoises et correctes. Le CC. donnera volontiers tous renseignements désirés; il prie de l'aviser de suite de tous les différends qui pourraient survenir.

En remplacement de la section de Cham, c'est celle de Thalwil qui est désignée, avec «l'Orchestre de la Sté. des Commerçants de Lucerne» pour la **révision des comptes** de l'exercice courant.

La section de Bienne veut bien se charger de l'organisation de la **prochaine assemblée des délégués**, cette offre est acceptée avec remerciements.

Comme il n'y a pas d'autres propositions, le PC. remercie les délégués de leur collaboration et donne ensuite la parole à M. le Dr. Wey, conseiller national et syndic de Lucerne, qui déclare qu'étant lui-même amateur de musique, il a accepté avec plaisir notre invitation. L'orateur se rend compte des difficultés de l'heure, mais il nous exhorte à ne pas nous laisser décourager. Au sujet de la subvention fédérale, il entreprendra, en notre faveur, auprès de M. Wetter, conseiller fédéral et de M. Etter, président de la Confédération, des démarches lesquelles, nous aimons à l'espérer, auront plein succès. M. Wey termine son allocution en souhaitant pleine prospérité à la SFO. Ce discours est très applaudi. Le PC. remercie M. Wey au nom de l'assemblée et félicite les Lucernois de posséder un tel syndic. Là-dessus, M. Haefliger, président de la section organisatrice, remercie le CC. de son travail dévoué et remet au PC., en signe de reconnaissance, une superbe assiette et une boîte de cigares.

Le PC. remercie et . . . la séance est levée.

*

Le banquet habituel qui suivait l'assemblée des délégués fut embelli par les productions de l'Orchestre des Commerçants de Lucerne qui donna ainsi de nouvelles preuves de ses solides qualités et de celles de son distingué directeur M. Zurmühle. De chaleureux applaudissements récompensèrent les vaillants musiciens et nous tenons à remercier la section organisatrice, ainsi que son président, M. Haefliger et

son directeur qui se sont dévoués, afin de bien accueillir les délégués de la SFO. Le VPC. adressa ensuite un charmant discours à l'auditoire, dans lequel il remercia tous ceux qui avaient contribué à la bonne réussite de l'assemblée. Il fait remarquer qu'il se trouve parmi les délégués un vétéran, M. Breitschmied, qui fait depuis 53 ans sa partie à l'Orchestre de Wohlen (Argovie); l'assemblée lui fait une ovation dont il est très touché.

Après quelques courts moments, l'assemblée se disperse et les délégués se souhaitent mutuellement au revoir, à Bienne, l'an prochain.

A. P.

Jubiläumsfeier des Orchestervereins Rüschlikon

Der Orchesterverein Rüschlikon hat, wie es sich für ein Orchester geziemt, das 25jährige Jubiläum seines Bestehens mit einem gediegenen Konzert gefeiert.

Als Einleitung wurde Haydns Londoner Sinfonie Nr. 11 in D-dur geboten, und anschließend folgten drei Stücke von Mozart. Der zweite Teil des Programmes wurde, um allen Konzertbesuchern gerecht zu werden, durch Unterhaltungsstücke ausgefüllt. In der Pause sprach der Präsident über die Entstehung und Entwicklung des Vereins, der s. Z. von einigen Mitgliedern des Männerchors gegründet wurde. Seinen Worten war zu entnehmen, daß der Verein mit mancher Schwierigkeit zu kämpfen hatte, aber die Sympathie und die Unterstützung der Bevölkerung halfen immer wieder darüber hinweg. Gruß und Glückwünsche nebst einem schönen Geschenk der Ortsvereine überbrachte der Präsident des Kirchenchors Rüschlikon. Diese Gabe und die freundlichen Worte des Dankes und der Anerkennung wurden vom Orchesterverein mit Freude und Genugtuung entgegengenommen, als ein Zeichen der Sympathie, die ihm von den übrigen Vereinen entgegengebracht wird.

Der Besuch des Anlasses war sehr gut und das Publikum dankbar. Der gespendete, lebhafte Beifall war ein Zeugnis für die gute Aufnahme, die das Konzert gefunden hat, und es ist zu hoffen, daß der Orchesterverein Rüschlikon sich auch weiter der allgemeinen Sympathie der ganzen Bevölkerung freuen darf und sich zu einem nicht wegzudenkenden Bestandteil des öffentlichen Lebens der schmucken Ortschaft am unteren Zürichsee entwickelt.

Wir wünschen dem Orchesterverein Rüschlikon Blühen und Gedeihen in den nächsten 25 Jahren und möchten noch an dieser Stelle die Worte wiederholen, die wir ihm zum freudigen Anlaß geschrieben haben: »Gerade in der heutigen Zeit ist die gute Musikpflege für viele zu einem unentbehrlichen Bedürfnis geworden, das im gemeinsamen Musizieren seine schönste Befriedigung findet und zugleich dem kulturellen Leben und einem weiteren Publikum in selbstloser Weise